

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die Notwendigkeit eines Altersheimes in der Gemeinde **Beckenried/NW** ist klar ausgewiesen, hat doch Beckenried prozentual den höchsten Anteil an Rentnern in der Gemeindebevölkerung des Kantons (nämlich 17,4 Prozent). Der Anteil der über 80jährigen an der Bevölkerung hat sich innert der letzten acht Jahre verdoppelt. Und trotz dieser klaren Situation hat das Stimmvolk letztes Jahr ein erstes Projekt für ein Altersheim im Hungacher, wenn auch nur knapp, verworfen. Glücklicherweise wurde vom Bund die Frist für Subventionen für derartige Bauten verlängert, so dass nun auch eine neue Version Bundesgelder erhalten kann, falls der Spatenstich bis Mitte nächsten Jahres erfolgt. So legt denn jetzt die Stiftung Altersheim Hungacher zwei neue Varianten vor, die sich fast nur

Ausschreibung des Nationalen Forschungsprogrammes 29

«Wandel der Lebensformen und soziale Sicherheit»

Im Juni 1987 wurde der Schweizerische Nationalfonds vom Bundesrat mit der Ausarbeitung des Nationalen Forschungsprogrammes «Wandel der Lebensformen und soziale Sicherheit» beauftragt. Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern hat den vom Nationalfonds vorgelegten Ausführungsplan am 4. April 1989 genehmigt.

Das hauptsächliche Anliegen des NFP 29 «Wandel der Lebensformen und soziale Sicherheit» besteht darin, sozialpolitische Instrumente und deren Träger angesichts neuer gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf ihre Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit hin zu überprüfen. Auf der einen Seite sollen Lücken und Mängel im bestehenden Sicherungssystem aufgezeigt werden. Auf der anderen Seite werden konkrete Massnahmen ausgearbeitet, die eine effiziente Anpassung der sozialen Trägerformen an die gewandelten gesellschaftlichen Bedingungen ermöglichen. Auf diese Weise wird das Programm einen Beitrag zu einer traditionellen Aufgabe der Sozialpolitik liefern: die Gewährleistung der sozialen Sicherheit in einem sich ändernden gesellschaftlichen Umfeld.

Das Programm verfügt über einen Kreditrahmen von 5 Mio. Franken und dauert fünf Jahre. Die Forscher werden gebeten, bis zum 14. Juli 1989 eine Projektskizze an den Nationalfonds zu senden. Beurteilung und Koordination dieser Skizzen erfolgen durch die vom Forschungsrat ernannte Expertengruppe.

Diejenigen Gesuchsteller, deren Projektskizzen für eine weitere Bearbeitung angenommen werden, erhalten zu einem späteren Zeitpunkt eine Aufforderung zur Einreichung eines detaillierten Gesuches beim Nationalfonds.

Eingabe der Projektskizze bis 14. Juli 1989 an:

Schweiz. Nationalfonds, Abteilung IV,
Postfach 8232, 3001 Bern
Telefon 031 24 54 24

in ihrer Grösse unterscheiden. Statt, wie in der ersten Variante 25 Betten, verfügen die neuen Vorschläge über 28, respektive 38 Betten. Inbegriffen ist in beiden ein Stützpunkt für die Dienste der ambulanten Krankenpflege und den Mahlzeitendienst. Man rechnet mit sieben, resp. 8,2 Mio. Anlagekosten.

Nicht nur im Bereich der Kinder- und Jugendbetreuung gibt es die **Tendenz zur Rückkehr in die kleine, familienähnliche Gruppe**. Nach **Martin Schällebaum**, bis vor zwei Jahren Mitglied des Luzerner Bürgerrates, laufen ähnliche Bemühungen auch im Bereiche der Betagtenbetreuung und müssen auch bei den Aids-Kranken vorbereitet werden. Er sieht das Projekt dieser Pflegegruppen als Chance in der Betagtenbetreuung, obwohl er sich der Widerstände von vielen Seiten bewusst ist, die auch beim Problem der Heilpädagogischen Pflegefamilien manifest wurden. Nachdem für pflegebedürftige Betagte ein akuter Raum- und Personalmangel besteht, und die grossen Heime zusehends an ihre Grenzen stossen, glaubt Schällebaum, es sei einfacher, für kleine Pflegegruppen Personal zu finden, weil dort Hierarchie und Heimstruktur nicht als zusätzlicher Ballast neben der eigentlichen Pflegearbeit wirken. Auch sei der Wiedereinstieg hier weniger problematisch. Ähnliche Gedanken stellt er auch in der Betreuung der Aids-Kranken an, da weder Spital noch Pflegeheime nach seinen Erfahrungen diese Kranken in ihrer chronischen Phase aufnehmen wollen. Er sieht hinter all diesen Projekten den Weg zurück zur Vermischung von Wohnen und Erziehen, von Wohnen und Pflegen und schliesslich auch von Wohnen und Sterben, wobei es ihm keineswegs darum geht, etwa das Heim abzulehnen, das nach seiner Überzeugung nach wie vor seine Berechtigung hat. Sein Wunsch und sein Anliegen ist es vielmehr, für neue Tendenzen und Möglichkeiten offen zu werden.

Einen bedeutsamen Entscheid hat kürzlich das **Verwaltungsgericht des Kantons Luzern** gefällt, **indem es die Heilpädagogischen Pflegefamilien den Heimen gleichstellt**. Diese HPP haben nun im Kanton Luzern den gleichen gesetzlichen Anspruch auf Deckung der Betriebsdefizite wie etwa Kinder-, Jugend- und Erziehungsheime oder Heime für Erwachsene. Der Regierungsrat muss als Folge dieses Urteils die vor einem Jahr in Kraft gesetzte Verordnung einer Revision unterziehen. Das Urteil des Verwaltungsgerichtes hat nicht nur finanzielle Folgen, sondern vielmehr auch weitgehende Konsequenzen: Es wertet nämlich die Stellung von Heilpädagogischen Familien als «heimähnliche Institutionen» im Sinne des kantonal-luzernischen Heimfinanzierungsgesetzes wesentlich auf. Solche Familien erhalten nun neben den bestehenden Heimen ihren gleichwertigen Platz. Dies mag das eine oder andere Heim, begreiflicherweise, als Bedrohung empfinden, wo heute schon vielerorts um behinderte Kinder und Jugendliche gerungen wird, um un- oder unterbelegte Gruppen zu füllen. Den Behinderten zuliebe aber braucht es beides, Heilpädagogische Pflegefamilien und Heime.

41 Behinderte feiern in diesen Tagen das **25-Jahr-Jubiläum der Heilpädagogischen Werkstätte Nidwalden in Stans** zusammen mit Behörden und Bevölkerung und denken dabei zurück an die Anfänge dieser segensreichen Institution, die im April 1964 in kleinstem Rahmen ihren Betrieb aufnahm.

Die Stimmberechtigten der Gemeinde **Dagmersellen/LU** hiessen einen Kredit von 595 000 Franken gut, der für die Detailplanung des neuen Alters- und Pflegeheims benötigt wird. Man rechnet, dass über den Baukredit von schätzungsweise 12 Mio. Franken im kommenden Jahre abgestimmt werden kann, und dass die Er-

öffnung des neuen Heimes im Jahre 1992 erfolgen wird.

Das Heilpädagogische Kinderheim Weidmatt in Wolhusen/LU wird durch einen Umbau im Betrage von rund 1 Mio. Franken den heutigen Bedürfnissen angepasst. So sollen vor allem Pflege, Betreuung und Förderung der mehrfachbehinderten Kinder im Vorschulalter erleichtert werden. Erbaut wurde das Heim in den fünfziger Jahren durch die drei Geschwister Leberer, die auch heute noch, im hohen Alter, einen guten Kontakt zu «ihrem» Heime pflegen. Dieses Heim ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und immer voll besetzt. Nebst den Ganzjahresaufenthalten nahm in letzter Zeit die Zahl der Notfallfälle und der Entlastungsaufenthalte stark zu. Während des Umbaus befinden sich nun die Kinder samt dem Betreuerstab in einem Personalhaus des kantonalen Spitals Wolhusen. Ende Oktober soll die Rückkehr in das Heim sein, das dann den Bedürfnissen und Anforderungen durch viele Verbesserungen entsprechen wird. So wird ein Lift eingebaut, eine Bodenheizung installiert (da die Kinder sich viel am Boden bewegen, eine Notwendigkeit), ein zusätzlicher Therapieraum angegliedert, und schliesslich wird das Heim dann auch rollstuhlgängig.

Fünfundzwanzig erfolgreiche **Absolventen des siebten Luzerner Grundkurses für Heimleitung** erhielten im Rahmen einer kleinen Feier ihren Kursausweis. Dieser Grundkurs ist berufs begleitend, dauert vierzig Tage und wird mit einer eintägigen Prüfung abgeschlossen. Organisiert und durchgeführt wird dieser Kurs von der Abendschule für Sozialarbeit Luzern. Träger sind der Verband der Fürsorgebehörden und der Bürgergemeinden des Kantons Luzern (VFB) und der Schweizerische Verband christlicher Heime und Institutionen (SKAV).

Unter der Trägerschaft der vereinigten Frauen- und Müttervereine **Arth-Goldau/SZ** wurde mit dem **Mahlzeitendienst** eine neue Dienstleistung für Invalide, Kranke und Betagte gestartet. Die Zubereitung der Mahlzeiten erfolgt im Goldauer Alterszentrum Mythenpark.

Neue Wege bei der Personalsuche geht der Präsident des Alters- und Pflegeheims Gerbe in **Einsiedeln/SZ**. In einem Zeitungsauftrag gelangt er an die Bevölkerung seiner Gemeinde. Er legt die Sorgen und Nöte dar, die durch den Mangel an Pflegepersonal in Spitälern, Pflege- und Altersheimen akut sind. Er beschreibt, wie heute um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geradezu gekämpft wird, und er empfiehlt dann die Einsiedler Heime als vielseitige und flexible Betriebe, die in allen Sparten gute Stellen, gute Arbeitsbedingungen und auch aktive Weiterbildung anbieten können. Viel Glück dem Präsidenten und vor allem den Heimleitern!

Wenn im Fahrplan für **das Regionale Pflegeheim Rontal in Ebikon/LU** keine Überraschungen mehr eintreten, dürfte für den Bau dieses rund 20 Millionen teuren Werkes im Januar 1990 der Baukredit gefordert werden. Jedenfalls wurde inzwischen der Detailprojektkredit von 890 000 Franken mit grossem Mehr von der Einwohnergemeindeversammlung gesprochen.

Der Sozialvorsteher nannte die vielfältigen Funktionen des zukünftigen Pflegeheims wie folgt: «Es soll nicht nur ein letztes Zuhause für betagte Pflegebedürftige sein, sondern auch ein Gesundheitszentrum mit Stützpunktfunktion, insbesondere auch für die ambulanten und spitalexternen Dienste.» Das Projekt sieht drei Stationen zu je 28 Betten vor. Geplant sind pro Station je acht Einer- und Zweierzimmer sowie ein Raum für vier Patienten. Die kantonale Pflegeheimplanung fasst die Gemeinden Adligenswil, Buchrain, Dierikon, Ebikon, Gisikon, Honau,

Meggen, Meierskappel, Root, Inwil und Udligenswil in einem Kreis zusammen

Roger Grütter, Krankenpfleger AKP, hat seine Tätigkeit als Heimleiter im **Alterszentrum «Mythenpark» in Goldau/SZ** aufgenommen. Er ist Nachfolger von Edi Betschart, der die Leitung des regionalen Alters- und Pflegeheims Bürglen/UR übernehmen wird. Wir wünschen allseits alles Gute.

Der Gemeinderat von **Emmen/LU** will das **Alters- und Pflegeheim Alp in Emmenbrücke** grundlegend sanieren und erweitern. Die gesamten Baukosten werden auf etwa 6,5 Mio. Franken geschätzt.

Seit einigen Jahren steht in **Giswil/LU** die Alterssiedlung für Betagte, die weitgehend ihren Haushalt selber führen und ihr Leben selbstständig gestalten können. Aufgrund umfassender Abklärungen kommt der Gemeinderat nun aber zum Schlusse, dass die Gemeinde zusätzlich ein Alters- und Pflegeheim braucht. Schon heute wird ein Bedarf von 32 Betten ausgewiesen, so dass man mit einem Heime in der Grösse von mindestens 40 Betten rechnet. Vorerst aber will man in Giswil noch die Spitex ausbauen. Diesem Schritt gibt der Gemeinderat die erste Priorität.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Wettingen. Wettingen will nicht nur Geld in Sport investieren, sondern – laut einer Mitteilung des «Brugger Tagblatt», **Brugg** – will es auch etwas für die ältern und pflegebedürftigen Menschen tun. Der Gemeinderat will nämlich mit dem Projekt eines regionalen Krankenhauses vorwärts machen. Mit einem 100 000-Franken-Kredit, über den der Einwohnerrat nächstens entscheiden wird, sollen die Vorarbeiten für ein 200-Bettenhaus in der «Langäckern» an die Hand genommen werden. Der für den Bau benötigte Kredit ist im Haushaltsplan 1989–1993 des Regierungsrates des Kantons Aargau bereits vorgesehen.

Strengelbach. Dem neuesten Jahresbericht des Altersheimes «Hardmatt» in Strengelbach entnimmt das «Zofinger Tagblatt», **Zofingen**, die Feststellung, dass die Warteliste für dieses Heim angewachsen ist. 65 Einzelpersonen (im Vorjahr 53) und 26 Ehepaare (im Vorjahr 21) haben sich eingetragen und hoffen auf einen Platz. Das Heim ist ein Gemeinschaftswerk der Gemeinden Brittnau, Vordemwald und Strengelbach. Das Heim geniesst bei den drei Trägergemeinden einen ausgezeichneten Ruf. Entweder muss die Zahl von Altersheimplätzen vergrössert werden oder dann die Realisierung der an sich geplanten Alterswohnungen möglichst rasch an die Hand genommen werden.

Basel

Eric Süßmann publiziert in der «Basler Zeitung», **Basel**, einen Leserbrief, der sich mit dem Mangel an Pflegepersonal befasst. «Es ist nötig», schreibt er, «die Attraktivität der Pflegeberufe zu steigern durch verbesserte Arbeitsbedingungen und Entlohnung. Solange Milliardenbeiträge für die Armee aufgewendet werden, sollten wir uns dies leisten können. Auch unsere Pflegesituation sei verteidigungswürdig, denn jeder von uns werde älter und keiner weiss, ob er nicht schon in jungen Jahren pflegebedürftig wird.»

Der *Berichterstatter*: «Des Pudels Kern liegt beim Status der Pflegerinnen und Pfleger, und dieser Status entwickelt sich *parallel* zum Status der Betagten, das heisst, beide müssen verbessert werden, derjenige der Pflegerinnen und Pfleger durch pflegebegleitende Information und Weiterbildung, Supervision usw. und derjenige der alten Menschen durch Aufklärung und Einfühlung.»

Frenkendorf. Die Gemeindeversammlung Frenkendorf hat – wie die «Basellandschaftliche Zeitung» berichtet – dem Bau eines Alters- und Pflegeheim «Merianpark» in Frenkendorf-Füllinsdorf, im Sinne eines Kompromisses zugestimmt. Für das Projekt wird damit ein neuer Kostenrahmen von 17,4 Mio. Franken festgelegt. Ausserdem wurde dem Antrag des Gemeinderates auf Gewährung eines zinsfreien Darlehens von 900 000 Franken einstimmig entsprochen, was die Gemeinde Frenkendorf betrifft. Füllinsdorf hat bereits einem entsprechenden Darlehen bis max. 1,5 Mio. Franken im Sommer 1988 zugestimmt. Das bereits bestehende Haus wird dem Neubauprojekt weichen müssen.

Basel. Die «Basellandschaftliche Zeitung», **Liestal**, berichtet über Neuerungen und Ausbaumöglichkeiten bei der Haus- und Krankenpflege der Stadt Basel, die sog. spitalexternen Dienste (Spitex). Diese Hauspflege sei zu gewährleisten. Speziell gehe es darum, die Eigenverantwortung der Patienten und Betagten zu fördern und gewisse Hilfeleistungen für kürzere oder längere Zeiträume anzubieten.

Die «Basler Zeitung», **Basel**, informiert eine weitere Öffentlichkeit, dass sich in naher Zukunft die Bewohner von Alters- und Pflegeheimen und ihre Angehörigen an eine besondere Ombudsstelle wenden können. Dies ging aus einem Referat von Regierungspräsident Remo Gysin, gehalten bei den «Grauen Panther», hervor. Frau Lisa Tamm vervollständigte diese Information mit Angaben zu Spitex. Die Hauspflege umfasse heute 167 Arbeitsstellen, verteilt auf 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Gemeindekrankenpflege 43 Arbeitsstellen, verteilt auf 83 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Bern

Die «Berner Zeitung», **Langnau i. E.**, berichtet, dass das regionale Krankenhaus «Gottesgnad» in Langnau mit Dr. med. Markus Anliker nunmehr einen eigenen Arzt hat. Bisher ist das Heim «Gottesgnad» vom Spital Langnau ärztlich versorgt worden. Im Krankenhaus sind rund 100 Patienten untergebracht.

Münchenbuchsee. Die «Berner Zeitung», **Bern**, orientiert, dass nunmehr die Heimleiterstelle, die infolge des Wegzugs des Ehepaars Schmid vakant geworden ist, ausgeschrieben wurde. In diversen Blättern des Kantons Bern bot dieser Stellenwechsel im Altersheim «Weiermatt» in

Münchenbuchsee Anlass zu Diskussionen. Anmerkung des Berichterstatters: «Ich konnte in den letzten Jahren nur mit grösster Bewunderung von den Leistungen dieses Ehepaars Kenntnis nehmen. Die Formel «der Mensch steht im Mittelpunkt» ist immer die Richtlinie von Ruth und Jakob Schmid gewesen. Die Beziehungen des Ehepaars Schmid zu den Pensionären war beispielhaft. In verschiedenen Besuchen dieses Heims, zusammen mit Fachleuten auf dem Gebiet der Gerontologie, ist festgestellt worden, dass die Atmosphäre dieses Hauses eine speziell gute war. Die Pensionäre konnten selbständig ihr Leben gestalten und fühlten sich alle besonders glücklich, umhegt und umsorgt von der Verwaltung. Die Erledigung der entstandenen Differenzen ist ein Schulbeispiel, dass politische Probleme – wie es ab und zu in Heimen vorkommt, aber nicht vorkommen sollte – auf dem Buckel von Heimleitern ausgetragen werden. Kein Ruhmesblatt für die dort tätigen Kommissionen!»

Köniz. Der «*Bund*», **Bern**, informiert, dass die Römisch-Katholische Gesamtkirche den Abbruch der Kirche «St. Josef» plant. An ihrer Stelle sollen Wohnungen und ein Heim für geistig Behinderte entstehen. Entsprechende Mittel sind rückgestellt worden.

Sigriswil. Im Juni 1988 haben die Arbeiten am Altersheim begonnen – dies ist der «*Berner Zeitung*», **Thun/Oberland**, zu entnehmen. Im Raumprogramm sind 32 Zimmer für Pensionäre und zwei Zimmer für Gäste und Personal vorgesehen. Für die Realisierung des Projektes sind schon 1987 9,5 Mio. Franken bereitgestellt worden. Im Sommer 1990 können die Pensionäre einziehen.

Schüpfen. Unter dem Titel «Wohnlichkeit für 42 Pensionäre» erschien im «*Schweizer Bauer*», **Bern**, ein Bericht über die Einweihung des Altersheim Schüpfen, das in 38 Einzelzimmern und zwei Zweierstudios 42 Pensionären Platz bietet. Am 7-Mio.-Franken-Bau sind, neben der Standortgemeinde Schüpfen, auch Grossaffoltern und Rapperswil beteiligt.

Freiburg

Sugiez. Dem «*Murtenbieter*», **Murten**, kann entnommen werden, dass von den drei Betagtenheimen, welche sich gegenwärtig im Seebezirk im Bau befinden, jenes von Sugiez am meisten fortgeschritten ist. Alle drei Heime werden vom Gemeindeverband für die Altersvorsorge im Seebezirk gebaut. Das Heim in Sugiez wird bis zum Herbst 1989 unter Dach sein, so, dass dann die eigentlichen Einrichtungsarbeiten vorgenommen werden können.

Brüttelen. Die «*Freiburger Nachrichten*», **Freiburg**, schreiben im Zusammenhang mit dem renovierten Gebäude «Brüttelenbad» von einem Haus mit einer bewegten Geschichte. Um 1500 dürfte das Aufsuchen von Brüttelen als Badekurort seinen Anfang genommen haben. Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Haus zu einer Anstalt für Epileptiker, später zu einer «Retentionsanstalt» für Mädchen – eine Funktion, die bis 1974 anhält. Nach einem kurzen Intermezzo als Rehabilitationsheim für Drogenkranke ist das Haus zu einer dauerhaften Nutzung als geschlossenes Heim für Behinderte angepasst worden.

Meyriez. «*La liberté*», **Fribourg**, macht darauf aufmerksam, dass das Krankenhaus in Meyriez voraussichtlich im Sommer 1990 den Betrieb aufnehmen kann. Das Heim soll vom benachbarten Spital aus medizinisch betreut werden.